Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **53 (1980)**

Heft 5: **4 Schlösser am Thunersee = Quatre châteaux du lac de Thoune = Quattro castelli sulle sponde del lago di Thun = Four castles on the Lake of Thun**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt
in der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift Nebelspalter
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

Trinkgeld

Eine schottische Reisegesellschaft kommt in ein elegantes Hotel. Da sagt der Empfangschef zu den Touristen:

«Wir dürfen in diesem Haus die Trinkgelder nicht annehmen, die Sie uns ohnehin nicht geben wollen.»

Avancement

Arzt: «Ja, ich kann es Ihnen nicht verschweigen. Sie haben eine Arthrose.»

Reifer Patient, nicht ganz ohne Eitelkeit: «Dann bin ich eben ein Arthrosenkavalier.»

Ein ernster Fall

Der Besucher erkundigt sich bei dem Psychiater nach dem Befinden eines Freundes.

«Ein sehr ernster Fall», sagt der Psychiater. «Bisher hat er sich nur für den lieben Gott gehalten, und jetzt hält er sich schon für Salvador Dali!»

Ersatz

Mann zu seiner vom Land zurückkehrenden Frau:

«Wirst du jetzt nicht all die Schafe, Ochsen, Kühe und Esel vermissen?»

«Ich habe doch dich, Schatz!»

Ueberflüssig

Brown wurde streng ermahnt, weil er keine Bibel im Hause hatte. Da meinte er:

«Das ist doch nicht nötig. Jedes Wort, das in der Bibel steht, steht auch im Wörterbuch.»

Beim Augenarzt

Der Patient klagt: «Ich sehe beständig blaue Flecken.»

Der Arzt untersucht ihn und verschreibt ihm eine Brille. Nach einiger Zeit fragt er den Patienten: «Sehen Sie noch immer die blauen Flecken?»

«Ja», sagt der Patient. «Aber jetzt viel deutlicher.»

Sparen mehrt

«Wenn man», erklärt der Nationalökonom, «vor zwanzig Jahren tausend Franken in eine Bank gelegt hätte, so wären es jetzt zweitausend Franken, für die man bei weitem nicht so viel kaufen könnte wie vor zwanzig Jahren mit den tausend Franken.»

Unberührt

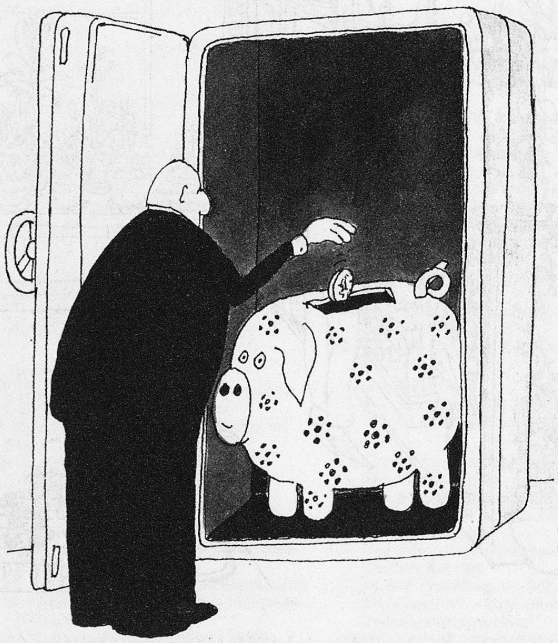
Der Bankier Lafitte war bei einer Tragödie im Theater. Alle Welt weinte, nur seine Augen blieben trocken. Als man ihm seine Herzlosigkeit vorwarf, meinte er:

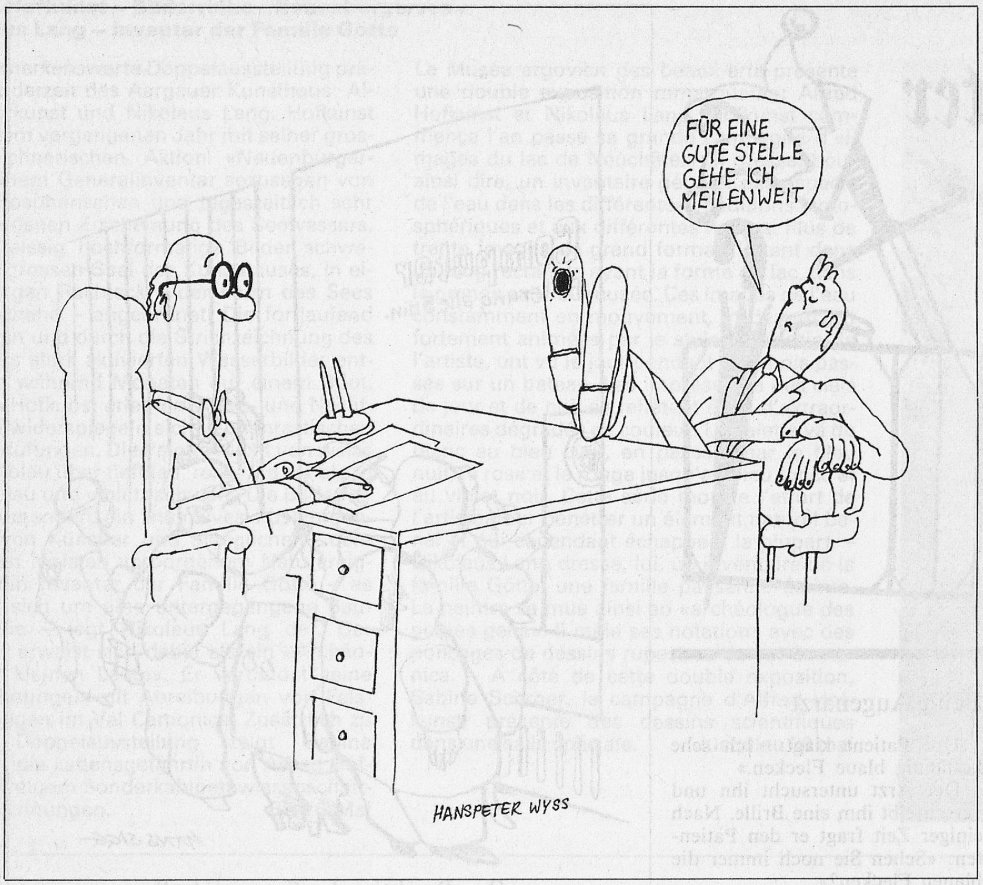
«Ich und weinen? Zunächst einmal ist die ganze Geschichte ja nicht wahr. Und wenn sie wahr ist – was geht sie mich an?!»

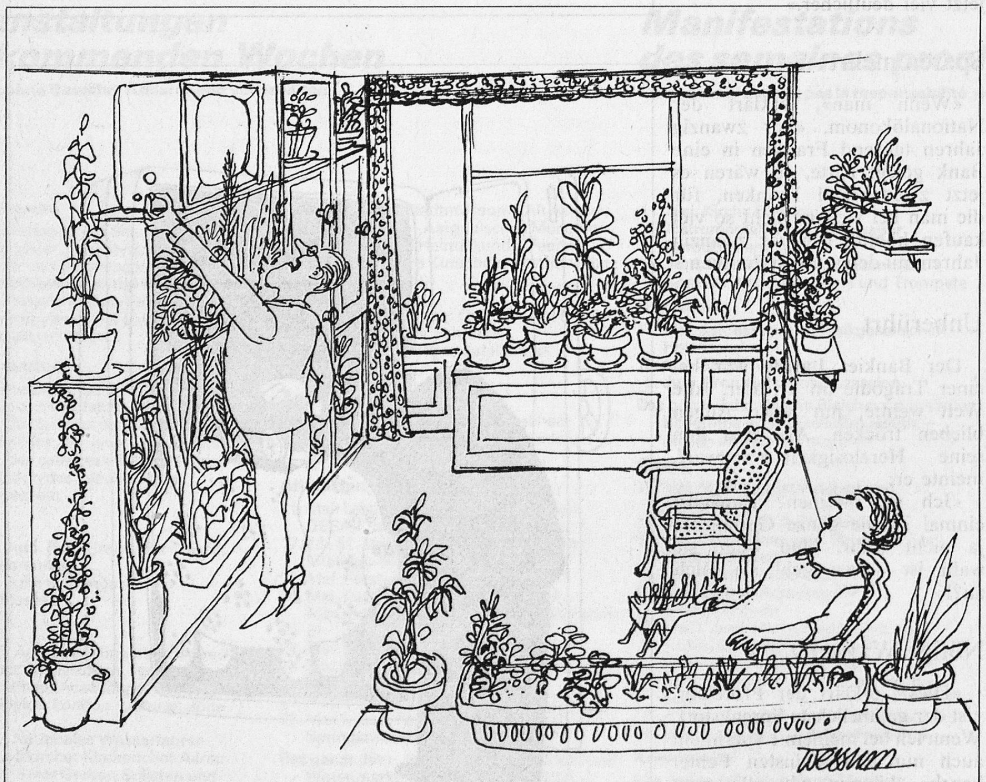
Nötige Warnung

«Dies», erklärt der Professor, «ist der gefährlichste Sprengstoff. Wenn ich bei meinem Experiment auch nur den kleinsten Fehler begehe, können wir alle samt dem Dach in die Luft fliegen. Kommen Sie, bitte, näher, damit Sie meinen Ausführungen besser folgen können.»

Das Raubtier der Supertechnik







«Meinst du nicht, Hedwig, wir laufen Gefahr, mit der Zeit Sklaven unserer Topfpflanzen zu werden?»

Zum Weitererzählen ...

«Das Tröstliche ist», schluchzt die Witwe, «dass Karl keine lange Leidenszeit hatte.»

Fragt ein Beerdigungsteilnehmer: «Wie lange waren Sie denn verheiratet?»

*

Zwei Prager Studenten besprechen in einem Café den Plan, ein sowjetisches Denkmal zu zerstören. Ein älterer Herr hat die Studenten belauscht und mischt sich ins Gespräch ein: «Sagen Sie einmal, meine Herren, lieben Sie Tiere?»

Die beiden nicken, von der Frage sichtlich überrascht.

«Gut. Dann lassen Sie doch das Denkmal stehen – unseren Tauben zuliebe. Wem gelingt es besser als ihnen, gerade an dem zur Diskussion stehenden Denkmal immer wieder unsere Gedanken auszudrücken?»

*

«Wie viele Leute arbeiten in Ihrer Fabrik?»

Chef: «Das hängt davon ab, ob ich da bin oder nicht.»

*

Bei Hubers geht es morgens um zwei Uhr noch wie in einem hölzernen Himmel zu und her. Energisch klopft der Nachbar gegenüber an die Wand.

«Der hat sich auch noch eine dumme Zeit ausgesucht, um Bilder aufzuhängen!» meint Huber darauf zu seinen Gästen.

*

«Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig», sagt der Verkäufer, «nach der Anzahlung zahlen Sie erst einmal vier Monate nichts.»

Misstrauisch fragt darauf der Käufer: «Bevor ich unterschreibe – wer hat Ihnen das von uns erzählt?»

*

«Stell' dir einmal vor, mein Bruder war eben in London und hat sich dort günstig einen Rembrandt gekauft!»

«Ach was. Und wieviel Kilometer hat er denn drauf?»

*

Die Frage, ob Genie erblich ist oder nicht, geht dem Professor nicht aus dem Kopf. Er hat sich gerade mit einem Kollegen darüber unterhalten.

«Nun, was meinen Sie, ist Genie erblich?» fragt er den Gärtner im Universitätspark.

«Diese Frage kann ich Ihnen leider nicht beantworten, Herr Professor, ich habe nämlich keine Kinder . . .»